№ 80. Freitag, den 9. April 1875.

Abonnementspreis:
Im ganzen deutschen Reiche: Jährlich: . . . 18 Mark. ½jährlich: 4 Mark 50 Pf. Einzelne Nummern: 10 Pf. | Außerhalb des deutschen Reiches tritt Post- und Stempelzuschlag hinzu.

Inseratenpreis:
Für den Raum einer gespaltenen Petitzeile: 20 Pf. Unter „Eingesandt" die Zeile: 50 Pf.

Erscheinen:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, Abends für den folgenden Tag.

# Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: Hofrath J. G. Hartmann in Dresden.

Inseratenannahme gewähren
Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionär des Dresdner Journals; ebendas.: Eugen Fort; Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Breslau-Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler; Berlin-Wien-Hamburg-Prag-Leipzig-Frankfurt a. M.-München: Rud. Mosse; Berlin: S. Korwick; Invalidendank, R. Albrecht; Bremen: E. Schlotte; Breslau: L. Stangen's Büreau; Chemnitz: Fr. Voigt; Frankfurt a. M.: E. Jaeger'sche u. J. C. Herrmann'sche Buchh., Daube & Co.; Görlitz: Fue.-D.; Hannover: C. Schüssler; Paris: Havas, Laffite, Bullier & Co.; Stuttgart: Daube & Co., Hamburg: P. Kleudgen; Wien: Al. Oppelik.

Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Margarethenstrasse No. 2.

## Amtlicher Theil.

**Dresden**, 8. April. Seine Hoheit der Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein ist am 2. dss. Mts. von Primkenau hier eingetroffen und heute Nachts 12 Uhr 25 Min. dorthin zurückgekehrt.

**Dresden**, 31. März. Se. Königliche Majestät haben zu genehmigen allergnädigst geruht, daß der Staatsanwalt beim Bezirksgericht Meißen, Johann Friedrich Wilhelm Hentschel, den ihm von Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen verliehenen Königlich Preußischen Kronenorden IV. Klasse annehme und trage.

**Dresden**, 3. April. Se. Königliche Majestät haben dem Ortsrichter Karl Gottlieb Lotze zu Liebenau die zum Verdienstorden gehörige Medaille in Silber zu verleihen allergnädigst geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Uebersicht.

**Telegraphische Nachrichten.**
**Tagesgeschichte.** (Berlin. Breslau. Kassel. Darmstadt. München. Wien. Buda-Pest. Paris. London. St. Petersburg. Belgrad.)
**Ernennungen, Versetzungen ꝛc. im öffentl. Dienste.**
**Dresdner Nachrichten.**
**Provinzial-Nachrichten.** (Leipzig. Plauen. Zwickau. Großenhain. Marienberg.)
**Statistik und Volkswirthschaft.**
**Eingesandtes.**
**Feuilleton. Tageskalender. Inserate.**

Beilage.

**Börsennachrichten.**
**Telegraphische Witterungsberichte.**
**Inserate.**

### Telegraphische Nachrichten.

**Pola, Mittwoch, 7. April, Abends.** (Tel. d. Dresdn. Journ.) **Der Kaiser Franz Joseph ist heute Nachmittag 5 Uhr von Venedig glücklich hier eingetroffen und von dem Geschwader und der ganzen Bevölkerung, sowie mit einer äußerst loyalen Ansprache des Bürgermeisters feierlichst empfangen worden.**

**Paris, Mittwoch, 7. April, Abends.** (W. T. B.) **General Leflô kehrt heute Abend auf seinen Botschafterposten nach St. Petersburg zurück.**

**Aus Bayonne wird gerüchtweise gemeldet, daß Carlistische Emissäre nach Frankreich gekommen seien, um einen Anschlag auf Cabrera auszuführen; die Behörden seien mit der Ermittelung derselben beschäftigt.**

**Bern, Mittwoch, 7. April, Abends.** (W. T. B.) **Der Bundesrath hat nunmehr die Volksabstimmung über die neuen Bundesgesetze, betreffend die Eheschließung und die politische Stimmberechtigung, auf den 23. Mai anberaumt.**

**London, Donnerstag, 8. April, Morgens.** (Tel. d. Dresdn. Journ.) **Das Unterhaus hat soeben den abermals eingebrachten Gesetzentwurf, betreffend die Verleihung des Stimmrechts an die Frauen, mit 187 gegen 152 Stimmen abgelehnt. Der Premier Disraeli stimmte mit der Minorität.**

**Venedig, Mittwoch, 7. April, Nachmittags.** (W. T. B.) **Heute Vormittag 10 Uhr erfolgte die Abreise des Kaisers von Oesterreich.**

Nach dem Déjeuner verabschiedete sich der Kaiser an der Landungstreppe des Palazzo-reale von der Kronprinzessin Margarethe und begab sich darauf mit dem König Victor Emanuel, den Ministern und der Generalität auf den Lagunendampfer. Die Abfahrt nach Malamocco erfolgte unter dem Donner der Kanonen, den Hurrahrufen der Matrosen und unter enthusiastischen Kundgebungen der dicht gedrängten Zuschauermenge. In Malamocco gingen der Kaiser Franz Joseph und der König Victor Emanuel an Bord der kaiserlichen Yacht „Miramare", woselbst die beiden Souveräne unter herzlichen Umarmungen von einander Abschied nahmen. Der König Victor Emanuel hielt sodann die Revue über die Flotte ab und fuhr nach Venedig zurück.

Wie man hört, manifestirte sich sowohl im Verkehr der Monarchen, wie in dem der beiderseitigen Minister die größte Herzlichkeit. Der Kaiser hat sich mit großer Anerkennung über den ihm zu Theil gewordenen Empfang geäußert und dem König Victor Emanuel zur Consolidirung Italiens seinen lebhaftesten Glückwunsch ausgesprochen. Der Kaiser Franz Joseph verlieh den königlichen Prinzen das goldene Vließ. Graf Andrassy erhielt vom König Victor Emanuel das Portrait desselben mit der eigenhändigen Widmung des Königs zum Geschenk. Die Stimmung der Bevölkerung war bis zum letzten Augenblick der Zusammenkunft der Souveräne eine außerordentlich enthusiastische. Wie von unterrichteter Seite constatirt wird, ist als die einzige gegen den Kaiser Franz Joseph gerichtete Demonstration bisher bekannt geworden, daß am Tage der Ankunft des Kaisers das Turiner clericale Blatt „Unità cattolica" mit einem schwarzen Trauerrand erschien. (Vgl. übrigens die „Tagesgeschichte" unter Wien.)

### Tagesgeschichte.

* **Berlin**, 7. April. Es wird heute hier auf das Bestimmteste versichert (und ist gestern von uns bereits telegraphisch gemeldet worden), daß Se. Majestät der Kaiser die beabsichtigte Reise nach Italien auf Grund ärztlicher Besprechungen aufgegeben hat. Die heutige halbamtliche „Pr.-C." deutet dies ebenfalls bereits an, indem sie schreibt: „In Betreff der beabsichtigten Reise des Kaisers nach Italien sind, wie schon neulich angedeutet wurde, die bestimmten Ankündigungen der öffentlichen Blätter jedenfalls voreilig. So entschieden Se. Majestät den Wunsch hegte, die Reise ausführen zu können, so haben doch seither ärztliche Erwägungen und Bedenken einer bestimmten Entschließung in jenem Sinne entgegengestanden. Unser Kronprinz und die Frau Kronprinzessin werden sich voraussichtlich in den nächsten Tagen nach Italien begeben. Der Kronprinz hatte in der vorigen Woche wiederholte längere Besprechungen mit dem Reichskanzler Fürsten v. Bismarck." — Der „N. Z." wird hierzu mitgetheilt: „Das kronprinzliche Paar reist mit großem Gefolge und der Kronprinz officiell in Stellvertretung des Kaisers. Man wird nicht irren, wenn man annimmt, daß die in den letzten Tagen mehrfach zwischen dem Kronprinzen und dem Reichskanzler stattgehabten Erörterungen sich auf diese Angelegenheit bezogen haben. Der Kaiser hat sich nicht gern dem dringenden Wunsche der Aerzte gefügt, welche mit Rücksicht auf die wiederholten Invaliditäten des Monarchen im letzten Winter die größte Schonung für rathsam erklärt haben. Der Kaiser selbst hatte seit dem letzten Herbst den ausgesprochenen Wunsch, die Reise nach Italien zu unternehmen. Es war deshalb auch bereits ein vollständiger Reiseplan entworfen, und es stand die Absicht fest, daß sich in der Begleitung des Kaisers der Reichskanzler Fürst Bismarck, die Feldmarschälle Graf v. Moltke und v. Manteuffel und der General v. Goeben befinden sollten. Es heißt, daß der übereinstimmende Rath mehrerer ärztlicher Autoritäten den Kaiser bestimmt hätten, diesen Plan aufzugeben."

— In Bezug auf den Gegenbesuch, welchen der Kaiser von Oesterreich in Venedig dem Könige von Italien abgestattet, betont die „Pr.-C.", daß die österreichische Regierung die Bedeutung dieser fürstlichen Begegnung in ihren halbamtlichen Blättern dahin präcisirt hat, daß die Begegnung der Monarchen von Oesterreich und Italien ihren politischen Charakter in der Kräftigung des Drei-Kaiser-Bündnisses finden werde, dem Italien nicht ferne stehe und an das es nur noch näher herangezogen werde, daß die alten Gegnerschaften für immer abgethan erscheinen, neue werthvolle Freundschaften erworben seien und die Friedensinteressen in der Haltung Oesterreichs ihre wichtigste Bürgschaft fänden. Das preußische halbamtliche Organ bemerkt hierzu: „In diesem Sinne begleitet auch das deutsche Volk die Reise des Kaisers von Oesterreich mit aufrichtiger Theilnahme."

L. **Berlin**, 7. April. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses bildete den ersten Gegenstand der Tagesordnung die dritte Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Ausführung des Reichsimpfgesetzes. Derselbe wurde nach kurzer Debatte, an welcher sich die Abgg. Fricke, Thilenius, Schmidt (Sagan) und Dr. Virchow betheiligten, auf Antrag des Letzteren in der von dem Herrenhaus beschlossenen Fassung wieder hergestellt. Es wurden hierauf zwei Petitionen an die Unterrichtscommission zurückgewiesen und folgte der mündliche Bericht der Budgetcommission über einen Antrag des Abg. Dr. Eberty, betreffend die Reorganisation des Nachtwachdienstes in Berlin. Der Antrag wurde in der von der Commission beantragten Fassung einstimmig angenommen. Hierauf beschließt das Haus, auf Antrag des Grafen v. Winzingerode und Dr. Eberty, die Staatsregierung aufzufordern, bei Aufstellung des Etats von 1875 für die Inspectoren und Unterbeamten bei den Strafanstalten, eine den Ansprüchen ihres Dienstes entsprechende Gehaltserhöhung eintreten zu lassen, und geht über einen Antrag der Abg. Dr. Techow und Meschner, betreffend die Erhöhung der Gehalte der Strafanstaltsgeistlichen, zur Tagesordnung über. Gleiches Schicksal widerfuhr einem Antrag der Abgg. Windthorst (Bielefeld) und Dr. Kapp betreffend die Gleichstellung der Kreissecretäre mit den Regierungssecretären im Gehalt, nachdem das Haus einige Petitionen durch Beschlußfassung erledigt. Letzten Gegenstand der Tagesordnung bildet der mündliche Bericht der Budgetcommission über einen Antrag des Abg. Löwenstein, betreffend die den Staatsbeamten bei Versetzungen zu bewilligenden Umzugskosten. Auf Antrag der Commission beschließt das Haus, die Staatsregierung aufzufordern: die den Staatsbeamten bei Versetzungen zu bewilligenden Umzugskosten nunmehr baldigst anderweit gesetzlich zu regeln und eine bezügliche Vorlage möglichst noch in dieser Session des Landtags zu machen, und vertagt sodann die Sitzung bis morgen, wo dasselbe auch die zweite Berathung der Provinzialordnung vornehmen wird.

— In Bezug auf die Berathungen des Landtags über die Provinzialordnung vernimmt die „N. Pr. Z.", daß die ministerielle Partei des Herrenhauses in der nächsten Plenarsitzung beantragen wird, daß unverzüglich eine Commission zur Durchberathung der Provinzialordnung gewählt werde. Diese Commission soll alle Beschlüsse des Abgeordnetenhauses im Voraus prüfen, damit sie im Stande sei, in verhältnißmäßig kurzer Zeit nach der dritten Lesung der Provinzialordnung im Abgeordnetenhause dem Herrenhause Bericht zu erstatten. Derselben Commission dürfte zugleich aufgegeben werden, in gleicher Weise die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses über das Dotationsgesetz und über den Entwurf bezüglich des Verwaltungsgerichtshofes zu verfolgen. — Das Abgeordnetenhaus wird die zweite Berathung der Provinzialordnung morgen in Angriff nehmen. Man meint, bis zum Mittwoch nächster Woche werde die zweite Lesung sich zu Ende führen lassen. Dies freilich nur unter der Voraussetzung, daß die Berathung keinerlei Unterbrechung erfährt. An die zweite Lesung der Provinzialordnung soll sich unmittelbar die zweite Berathung des Dotationsgesetzes anschließen und, weil demnächst der Bericht über den Verwaltungsgerichtshof erscheint, so liegt der Durchnahme auch dieses Entwurfs nichts im Wege. Nachdem diese Vorlagen sämmtlich erledigt sein werden, wird sich herausstellen, ob auch noch das Gesetz in Betreff der Provinz Berlin in dieser Session zur Discussion gelangt. Wie man in Abgeordnetenkreisen rechnet, wird das Herrenhaus allermindestens vier Wochen Zeit für die Verwaltungsreformgesetze nöthig haben.

**Breslau**, 7. April. Die Stadt Beuthen in Oberschlesien war am vorgestrigen Tage der Schauplatz arger Excesse, über welche man der „Schles. Ztg." Folgendes berichtet: Im Laufe des Vormittags des 5. d. trafen in Beuthen gegen 500 Mann Reserven ein, welche von einem Commando der Neisser Garnison empfangen wurden, um mit dem Frühzuge am 6. d. M. behufs Ausbildung mit dem Gewehr M. 71 nach Neisse geführt zu werden. Einzelne Mannschaften geriethen, durch spirituöse Getränke stark animirt, in einer dem Rathhause zunächst gelegenen Schenkwirthschaft in heftigen Streit, welcher das Einschreiten der städtischen Polizei und die Verhaftung des Haupttumultuanten in dem im Rathhause befindlichen Polizeigefängnisse nothwendig machte. Ein Haufe von 60—80 Reservemännern drang in das Rathhaus und versuchte den Verhafteten mit Gewalt zu befreien. Das Landwehrcommando mußte unter Gewehr treten und ein Infanteriecommando von 50 Mann mit 2 Offizieren wurde telegraphisch von Königshütte nach Beuthen berufen. Den vereinten Bemühungen gelang es, die Ruhe wieder herzustellen, nachdem zahlreiche Verhaftungen der am ungestümsten sich geberdenden Mannschaften vorgenommen waren. Leider verunglückte in dem entstandenen Gedränge ein Knabe, der zu Boden geworfen und sehr erheblich am Kopfe verletzt wurde. Ueber die Veranlassung zum Tumulte coursiren verschiedene, kaum glaubwürdige, theilweise einander widersprechende Gerüchte.

**Kassel**, 7. April. Man telegraphirt dem „Fr. J.": Pastor Henkel in Melsungen, welcher von dem Kreisgerichte Rotenburg wegen Beleidigung Bismarck's in Attentatsartikeln zu einer 3monatigen Gefängnißstrafe verurtheilt worden war, erhielt in der Appellinstanz nur 50 Thaler Geldbuße.

**Darmstadt**, 7. April. Laut einem Telegramm des „Fr. J." trat die Erste Kammer dem Beschlusse der Zweiten Kammer, das Octroi auf Fleisch, Brod und Mehl von 1876 an aufzuheben, nicht bei.

**München**, 7. April. Man telegraphirt dem „N. C.": Die Kammer der Reichsräthe beharrte bezüglich des Gesetzentwurfes über die Competenzen der Polizei und des Magistrats in München bei dem Beschlusse, wonach die Gesundheitspolizei der Polizeidirection zusteht. Damit ist das Nichtzustandekommen des Gesetzes ausgesprochen. — Die Kammer der Abgeordneten nahm heute mit allen gegen 1 Stimme den Gesetzentwurf, die Hypotheken- und Wechselbank betreffend, wonach die Gesetze vom 1. Juli 1834, 5. April 1840 und 24. Juni 1866 aufgehoben werden, an. Im Laufe der Discussion wurde eine Bemerkung des Abg. Miller über das Reichsbankgesetz, durch welches anderen Banken Fallen gestellt und Bayern geschädigt werde, vom Regierungscommissar Riedel unter großem Beifall des Hauses mit der Bemerkung zurückgewiesen: Preußen sei mit vollster Loyalität zu Werke gegangen, es habe Opfer gebracht; Bayern habe sich über die Factoren der Reichsgesetzgebung nicht zu beklagen, sondern ihnen zu danken. Auf die Interpellation des Abg. Frhrn. v. Hafenbrädl, ob am nächsten Landtage ein Steuerreformgesetz vorgelegt werde, sicherte der Finanzminister v. Berr die Antwort für eine der nächsten Sitzungen zu.

## Feuilleton.

Redigirt von Otto Banck.

### Das moderne Babel.

„Paris, seine Organe, seine Functionen und sein Leben in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts", so betitelt sich ein interessantes, inhaltreiches Werk, welches Maxime Du Camp im bekannten Verlage von Hachette und Co. erscheinen läßt und soeben mit dem 6. Bande abgeschlossen hat. Mit regem Fleiße, mit unbefangenem Blicke und sittlichem Ernste hat der Verfasser sich seiner Aufgabe zu entledigen verstanden, ein klares Bild zu geben von dem bunten und vielverzweigten Getriebe dieser Weltstadt, von der schon vor mehr als 3½ Jahrhunderten ein ritterlicher König seinem mächtigen Ueberwinder schreiben konnte: „Paris ist nicht eine Stadt, es ist eine Welt." Mit ungeheuchelter Selbstbewunderung blickt der Pariser auf diese Welt im Kleinen, mit Neugier und Staunen die ausländische Menge, mit lebhaftem Interesse der forschende und prüfende Sinn des Culturhistorikers. Allen diesen verschiedenen Betrachtungsweisen bietet Du Camp ein reiches, schätzbares Material, und es verlohnt sich wohl der Mühe, einen kurzen Ueberblick über den Inhalt seines Werkes und die bedeutsamsten Ergebnisse seiner auf statistische Nachweise gestützten Ausführungen mitzutheilen. Willkommenen Anlaß hierzu gewährt ein leichtorientirender, kritischer Artikel Amédée Achard's, welchen das „Journal des Débats" nach dem Tode dieses seines Mitarbeiters noch zu veröffentlichen in der Lage gewesen ist. Achard rühmt dem Werke Du Camp's nach, daß man, Dank ihm, heute ein vollständiges Paris habe mit seinem Verwaltungsmechanismus, der ausreichend wäre für ein Königreich, mit seiner verwickelten Organisation, seinem unerklärlichen Geiste, in dem alles Licht und aller Schatten sich begegnen, seinem eigenthümlichen Genie voller Contraste, seiner gewaltigen Lebenskraft, die der Ohnmächtigkeit widersteht und alle Katastrophen überwindet, seiner verworrenen, beständig aufgeregten Bevölkerung, seiner Productionswuth und unerschöpflichen Thätigkeit und jenem wunderbaren Gemisch verschiedenartiger Kräfte, die sich in Meisterwerken oder Umwälzungen offenbaren und es zu gleicher Zeit zu einem Beispiel und zu einer Gefahr machen. Sechs Bände hat der Verfasser seinem Werke gewidmet, in 35 besonderen Capiteln schildert er die verschiedenen Organe, in welchen sich die Existenz von Paris äußerlich kund giebt und dessen materielle und moralische Bedürfnisse ihren Ausdruck finden. So hat er nach einander den Assisenhof, die Münze, das Leihhaus, die Cloakenleitungen, die Hallen, die Uebelthäter, die Bettler, die Posten, die öffentlichen Wege, die Gefängnisse, die Bank von Frankreich, das Schulwesen, die Krankenhäuser, die Beleuchtung, die Armenpflege, die Nahrungsmittel, den Tabak, die Eisenbahnen, die Polizei, die Wasserwerke, die Geisteskranken u. A. m. besprochen; endlich in den 5 Capiteln des letzten Bandes das Vermögen der Stadt, den Civilstand, die Kirchhöfe, die accessorischen Organe (Theater, Bibliotheken, Zeitungen, Feuerwehr, Municipalgarde) und — den Pariser. Letzteres Capitel, einigermaßen die Zusammenstellung aller vorhergegangenen, die Schlußfolgerung aus den gegebenen Prämissen, bietet natürlich das meiste Interesse dar; hier sieht man das eigentliche Paris ohne Schleier, sein Innerstes in voller Nacktheit. Die Bevölkerung, die Strahen, die Religion, die Sitten, die gute alte Zeit und die Revolutionen werden mit kritischem Streiflichte beleuchtet, dann ertönt zum Schluß, unter der Aufschrift: „Träume und Gefahren", die Stimme des Verfassers mit ernster Warnung. Die Bevölkerung von Paris besteht nur zu einem Drittel aus eingeborenen Stadtkindern, über eine Million sind aus den Provinzen zugewandert, an 200,000 sind Fremde. Und merkwürdig ist der Nachweis aus der Geschichte, wie gering an den welterschütternden Ereignissen, deren Schauplatz seit einem Jahrhundert Paris gewesen, der Antheil der eigentlichen Pariser war. Von den an der Junirevolution Betheiligten waren nur 5% in der Stadt geboren, und später, zur Zeit der Commune, befand sich unter 854 Kämpfern auf dem Plateau von Châtillon nur ein Pariser Kind und zwar wirklich ein Kind, welches soeben aus Petite-Roquette entlassen worden war. Die provisorische Regierung von 1848 wie die der nationalen Vertheidigung von 1870 zählten eine jede nur zwei Pariser in ihrer Mitte. Die drei Männer, in denen die Revolution sich personificirt, Mirabeau, ihr Mund, Camille-Desmoulins, ihre Feder, Lafayette, ihr Degen, waren Provinziale. Die Provinz ist's, die in Paris Revolutionen macht. Eine andere interessante Angabe betrifft die enorme Steigerung des städtischen Octroi's, dieser „Hexne mit den goldenen Eiern", wie Du Camp es bezeichnet: von 10 Millionen Francs, die diese Einkünfte zu Anfang unseres Jahrhunderts betrugen, wuchsen dieselben im Laufe von 7 Jahrzehnden, bis zum letzten Jahre des Kaiserreichs, wo sie ihren höchsten Stand erreichten, auf eine Summe von weit über 100 Millionen an, jährlich im Durchschnitt um 1½ Millionen steigend. 41 Theater öffnen allabendlich der schaulustigen Menge ihre Pforten, deren Besuch im Jahre 1873 mit einem Eintrittsgeld von über 16 Millionen Francs erkauft wurde; daneben bieten eine Anzahl reichster, großartigster Bibliotheken der geistigen Arbeit und Forschung unerschöpfliche Nahrung; in den Bibliotheken der Mazarine, des Arsenals, der St. Geneviève und der Rue-Richelieu findet sich ein Schatz von je 150,000, 230,000, 120,000 und 2,200,000 Bänden und Tausenden von Manuscripten; 791 periodische Zeitschriften erscheinen, darunter 113 politische Tagesblätter: entgegengesetzte Strömungen, welche eine in fieberhafter Atmosphäre getauchte Bevölkerung beständig in Aufregung erhalten. Die Charakteristik des Parisers, wie ihn der Pariser Schriftsteller auffaßt, lautet nun folgendermaßen: Derselbe ist das bizarre, schwankende und vielfältige Product einer langen Reihe von Ereignissen und einer unerschöpflichen Aufeinanderfolge von Revolutionen. Es giebt nichts Gläubigeres und Skeptischeres zugleich. Was seinen Vorurtheilen oder Einbildungen schmeichelt, das glaubt er; was gegen seine Leidenschaften verstößt, leugnet er, und am wenigsten sympathisch ist ihm wohl die Ueberlegung. Er besitzt mehr Instinct als Ueberzeugung, mehr Empfindung als Grundsätze. Er geht sprungweise vor wie das Känguru und läßt auf die ruhigste Thatenwuth, ohne allen Uebergang, die trägste Unbeweglichkeit und Unthätigkeit folgen: und dieses Völkchen, das Alles gesehen, Alles erlebt und empfunden hat, das in allen Kunststücken wohl bewandert, gegen alle Lügen wohl auf der Hut, vollgepfropft, ja übersatt von Erfahrungen sein sollte, es ist am leichtesten bereit, am Angelhaken schöner Worte sich fangen zu lassen. Den Schluß des Werks bildet, wie schon erwähnt, eine ernste, eindringliche Mahnung vor den der Weltstadt aus ihrem eigenen Wesen drohenden Gefahren. Alle Laster und alle Tugenden finden sich dort, Arbeit wechselt mit Faulheit, Hingebung kreuzt sich mit dem Verbrechen, Wissenschaft mit Dummheit, die höchsten Bestrebungen